

Aus der VSA-Region Bern

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **48 (1977)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kinderfest beim alten Haus «Kinder spielen für Kinder». An nicht weniger als 20, mit viel Phantasie selbstgestalteten Ständen waren Kinder für Kinder (und Grössere) da. Da konnte man sich nach Belieben schminken lassen, Malen, Spinnen und Weben, Werfen, Kegeln, Angeln, Ballone fliegen lassen, Büchsen schießen, den Meersäuli beim Rennen zusehen, sich mit dem Rösslifuhrwerk ausfahren lassen und mit dem Velo einen schwierigen Parcours fahren (den selbst der Inhaber eines bekannten Velogeschäftes nicht fehlerfrei meisterte). Und dann die sagenhaften belegten Brötli auf frischem Toast für ganze 50 Rappen! Die Spielkarten (Fr. 5.— für 10 Spiele) fanden reissenden Absatz. Kasperli und der Zauberer wurden bestürmt und in der «Geischterbahn» konnte man das Gruseln einzeln lernen. Wo gibt es sonst noch eine Modelleisenbahn, die durch vier Zimmer fährt und wo man gratis zusehen kann?

Eine stattliche Schar Ehemaliger unter Führung von alt Hausvater Hermann Wagner liess sich in der Festhütte nieder. Am Abend konnten dann die Weinstube und die Festhütte ihre Qualitäten zeigen. Der Tanzboden war der Belastung nicht gewachsen, und die Letzten gingen auch einiges später, als im Programm gedruckt...

Ein kurzes, aber äusserst heftiges Gewitter am Sonntagmorgen machte das Aufstehen leichter. Auf den Gottesdienst in der Kirche Rümblingen zeigte sich der Himmel wieder freundlich. Pfr. A. Müller stellte seine Predigt unter die Worte «Wahrlich ich sage Euch, wiefern ihr es einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, habt ihr es mir getan» und «So sollt auch ihr, wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen war, sagen, wir sind unnütze Knechte, wir haben nur getan, was wir zu tun schuldig waren.» Die drei kurzen Ansprachen von Regierungsrat Paul Jenni; Hans Müller, Häfelfingen (für den Kirchenrat), und Willi Buess, Gemeindepräsident Rümblingen, zeigten das persönliche Verhältnis zur Sommerau. Nur wenig Zeit nahm die abschliessende Jahresversammlung — dieses Mal in der Kirche — in Anspruch. Protokoll, Jahresbericht und Jahresrechnung 1976 wurden genehmigt. Mit sichtlicher Freude konnte der Präsident, Pfr. Müller, nicht die gewöhnliche Varia, sondern echte anbieten, nämlich: Das Fest geht weiter.

Die Leute strömten denn auch in immer dichteren Scharen, und am Nachmittag war es gräget voll. Die unzähligen Helfer hatten alle Hände voll zu tun und das Fest lief auf Hochtouren. Verwundert fragten manche, warum gebt ihr es so billig? Die Antwort: Wir wollen nicht das grosse Geschäft machen, sondern ein Fest für alle, speziell für die Kinder. So fröhlich sahen die Kinder aus, dass eine Frau fragte, was denn die Sommerau sei, doch sicher ein Erholungsheim. Der Schreiber wirkte einige Stunden an einer Kasse und hat dabei mehr gelernt von der Sommerau, als in den letzten zehn Jahren. Todmüde, aber glücklich sagte ein kleines Mädchen auf dem Heimweg «s'isch schön gsi i dr Summerau».

Ch. Wieser, Sissach

Aus der VSA-Region Bern

Ausflug der bernischen Heimleiter

Die Organisatoren der Heimleiterreise mussten sich nicht lange überlegen, ob sie das Schönwetter- oder das Schlechtwetterprogramm auswählen sollten. Am 8. September 1977, an einem herrlich strahlend sonnigen Spätsommertag, fanden sich nach und nach 77 Kolleginnen und Kollegen ein, um zusammen durch das bernische «Chabisland» nach dem Thunersee, vorbei am aussichtsreichen Niesen, vorbei an den schönsten Alpweiden, durch das Zuchtgebiet der weltberühmten Fleckviehrasse, vorbei an reichverzierten Holzbauten nach Zweisimmen zu fahren. Wer sich die zirka 2½stündige Wanderung vom Rinderberg nach dem Horneggli zumutete, liess sich mit der Gondelbahn auf den Ausgangspunkt der Wanderung tragen. Auf über 2080 m ü. M. genossen wir eine wundervolle Rundschau auf die Berner Alpen, Stockhornkette, Freiburger- und Waadtländer Alpen.

Die einzigartig, angenehme Höhenwanderung führte uns über Gandlauenen, Parwengen nach dem Hornberg. Auf dem Weg genossen wir nicht nur die prächtvolle Aussicht auf die vielgestaltige Bergwelt des Simmen- und des Saanentals, mit den herrlich grünen Alpweiden und der farbenprächtigen Alpenflora, sondern erfreuten uns auch am Alphorn von Herrn Rösti.

Auf dem Horneggli trafen sich die Wanderer mit denjenigen Kolleginnen und Kollegen, die mit der Bahn von Zweisimmen nach Schönried gefahren sind. In Schönried, dem Ort, wo die Sonne auch am kürzesten Tag die meisten Stunden verbringt, hatte Ihnen Herr Pfr. Wisler Interessantes über das Saanenland erzählt.

Bei einem ausgezeichneten Mittagessen konnten wir in Musse den Gedankenaustausch pflegen und über Alltagsorgen und «Sörgeli» berichten. Nur allzu schnell musste uns Herr Bürgi zum Aufbruch mahnen. In Schönried reichte es noch zu einem letzten Kaffee bevor uns die MOB nach Zweisimmen führte. Müde, aber zufrieden und glücklich über den gelungenen Tag, erreichte jeder wieder sein «Heim». Den Organisatoren ein herzliches Dankeschön und: im Winter eignet sich dieses Gebiet für viele rassige oder auch leichtere Skiabfahrten. Auch der Wanderer komme nicht zu kurz. Wie wär's?

Kurt Flühmann

Aus der VSA-Region Thurgau/Schaffhausen

Wer erinnert sich noch an den Sturm?

Wer erinnert sich noch? Mit der Pressekonferenz der drei Aerzte Dr. H. Aschwanden, Dr. E. Attinger und Dr.

H.P. Böhni vom 3. September, begann vor einem Jahr der publizistische Wirbelsturm um das Altersheim der Stadt Stein am Rhein. Die wilden, in ein «Weissbuch» zusammengefassten Anklagen der genannten Aerzte gegen die Leitung des Altersheims, Walter und Rösli Egli, haben landesweites Aufsehen erregt und sich auch, wie von den Urhebern beabsichtigt, auf die damals fast unmittelbar bevorstehende Erneuerungswahl der städtischen Behörden ausgewirkt.

Pressekonferenz mit Folgen

Als treibende Kraft im «Weissbuch»-Trio erwies sich von Anfang an Dr. H. Aschwanden. Der Argwohn, die Heimleitung schränke das Recht der Pensionäre auf freie Arztwahl ein, verleitete diesen Mann anscheinend dazu, sich die Figur des Michael Kohlhaas zum Vorbild zu nehmen. Er beschwerte sich bei der vorgesetzten Behörde und begann auf eine Art, die man zumindest als merkwürdig bezeichnen muss, gegen die Heimleitung «belastendes Material» zu sammeln. Der Stadtrat von Stein am Rhein gab Mitte Juni 1976 bei Dr. med. Hösli, dem Leiter des Alters- und Pflegeheims Ebnet-Kappel, ein Gutachten in Auftrag, das etwa zwei Monate später auch abgeliefert wurde.

Mit ihrer Pressekonferenz vom 3. September hatten Dr. H. Aschwanden und seine Mitstreiter eingestandenermassen der Veröffentlichung des für das Heimleiterpaar Egli günstig lautenden Untersuchungsberichtes Hösli zuvorkommen wollen. So brach der Sturm mit voller Wucht los. Der vierte in Stein am Rhein praktizierende Arzt, Dr. R. Schlatter, welcher seit jeher die Mehrheit der Heimpensionäre medizinisch betreut, bezeichnete und bezeichnet die insbesondere gegen die Leiterin erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt, spricht aber von einigen technischen Mängeln im Heim.

Klage wegen Ehrverletzung

Bemisst man das «Weissbuch» der drei Aerzte nach den Kriterien des gesunden Menschenverstandes, kommt man um die Feststellung nicht herum, dass dieses «Werk» den Tatbestand der Ehrverletzung gleich mehrfach erfüllt. Mit Zustimmung der Behörden reichte die Heimleitung deshalb Klage ein. Der Ehrverletzungsprozess begann im Januar dieses Jahres vor dem Schaffhauser Kantonsgericht und dürfte Ende Oktober oder anfangs November dort fortgesetzt werden. Der Zürcher Anwalt Dr. F. Heeb vertritt das Heimleiterpaar, während das eingeklagte Aerzte-Trio vom Schaffhauser Anwalt Dr. R. Hädener verteidigt wird, der unlängst einen anderen spektakulären, bis vor das Bundesgericht gezogenen Ehrverletzungsprozess mit Glanz und Gloria — verloren hat.

Auftrag an die Untersuchungskommission

Gemäss Beschluss des Einwohnerrates bestellte die Steiner Stadtbehörde an-